

# Wort zum 5. Fastensonntag

*Von Pfarrvikar Ciprian Tiba, Kath. Pfarrgruppe Mainz-Hechtsheim/Ebersheim*

Liebe Schwestern und Brüder in Christus, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, ich darf Sie recht herzlich an diesem 5. Sonntag in der Fastenzeit begrüßen! Unser Alltag und die Medien werden in dieser Zeit überwiegend von einem Thema geprägt: Die Pandemie mit dem Coronavirus. Alle sind von dieser Situation betroffen: Wir müssen unsere Pläne umorganisieren, solidarisch denken, die hygienischen Regeln streng beachten und wir suchen neue Ideen, um das Leben schöner zu machen, wie zum Beispiel das Haus zu renovieren. Plötzlich hört die ganze Lauferei auf und wir haben Zeit, viel Zeit. So viel Zeit, dass manche von uns nicht mehr wissen, was sie mit ihr machen sollen. Eine Person hat mich vor einiger Zeit angerufen und mir gesagt: „Herr Pfarrvikar, ich stehe in meinem Haus und fühle mich wie in einem Gefängnis!“ Und ich denke, nicht nur diese Person fühlt sich so in diesen Tagen, sondern viele von uns. Seltsam, oder?! Man ist Zuhause und trotzdem fühlt man sich unwohl.

Eine mögliche Antwort zu einer solchen seltsamen Situation könnte auch diese sein: Die Menschen haben ein tiefes und feinfühliges Gefühl für ihre Freiheit. Es reicht nur ein kleines winziges Hindernis, und schon fühlen wir uns in unserer Freiheit verletzt. Auch wenn wir zuhause sind.

Von der Freiheit ist die Rede auch in den Lesungen dieses Sonntags: „So spricht GOTT, der Herr: „Siehe, ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zum Ackerboden Israels. Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole.“ Damals sprach Gott durch den Prophet Ezechiel zu Israel. Die Gräber können hier als Symbol für die Gefangenschaft, in der sich damals Israel befand, verstanden werden. Das ist ein Versprechen einer lang ersehnten Freiheit. Die Hoffnung wird wiederbelebt.

Der Apostel Paulus spricht in der zweiten Lesung ebenfalls von Freiheit: „Schwestern und Brüder! Wer aber vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer aber den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm.“ Wo sind „die Gefängnisse“ und „die Gräber“ in diesem Text? Ein Symbol dafür ist das Wort „Fleisch“. „Wer aber vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen.“ Um das besser zu verstehen, hier ein konkretes Beispiel: Hamsterkaufen! Ich kann es verstehen, wenn jemand für sich und seine Familie das Nötigste besorgen muss, aber ich kann es nicht verstehen, wenn man nur an sich selbst denkt und das Leben der Mitmenschen dadurch verachtet wird. Egoismus! Diese Haltung gegenüber dem Leben und den anderen sorgt für Einschränkungen der Freiheit anderer Menschen. Das spüren die Kunden gleich in einem Supermarkt: Höchstens eine Packung Mehl pro Person durften sie kaufen, wenn überhaupt Mehl da ist... Als Zeichen für echte Freiheit in dieser zweiten Lesung steht der Geist Gottes. Das ist auch der Geist der Liebe, von dem wir, Christinnen und Christen, Zeugnis in diesen Tagen ablegen sollten. Wenn die Menschen nach diesem Geist ihr Leben richten würden, dann gäbe es keine Gefängnisse und keine Strafe in dieser Welt.

Die Zahl der Infizierten steigt und dieser Trend scheint sich nicht stoppen zu wollen. Das bringt nicht nur Angst, sondern auch unvorstellbare Situationen: Harte Entscheidungen in Krankenhäusern, kein letztes Wiedersehen mit den Sterbenden, auch kein letztes Geleit in manchen Ländern. Schließlich, ist da der Tod, hautnah spürbar. Von ihm ist die Rede auch im Evangelium. Lazarus, der Freund Jesu, stirbt. Und auch wenn er von Jesus wieder lebendig gemacht wurde, irgendwann musste er nochmal den Tod sehen. Wir würden ein Wunder vollbringen, damit unsere lieben Angehörigen nicht sterben müssen, aber es geht nicht. Offensichtlich hat auch die Medizin im Kampf mit dem Tod immer mit neuen Provokationen zu rechnen. Da kann einer eine Antwort geben. Das ist Marta aus dem heutigen Evangelium: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll“. Dieses Glaubensbekenntnis sollte uns samt der Beobachtung der Schutzmaßnahmen besonders in diesen Tagen begleiten. Ja, wir glauben, dass Jesus den Tod bezwungen hat. Er ist unser Retter, er bringt Hoffnung und Kraft in unser Leben. Hab Mut Volk Gottes, mit Gottes Hilfe werden wir nicht nur diese Krankheit besiegen, sondern sogar den Tod. Amen!